

Demenz – die Herausforderung

Wechsel in der Ausrichtung und Führung des Pflegebereichs im Alters- und Pflegeheim Stein am Rhein

Die zukünftigen Herausforderungen im Bereich der Betreuung und Pflege in Alters- und Pflegeheimen sind vielfältig und anspruchsvoll zugleich. Zunehmend werden wir mit Menschen, die an einer demenziellen Erkrankung leiden, konfrontiert. Dies trifft auch auf Stein am Rhein zu. Einer theoretischen Studie des Heimleiters an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Zürich zufolge, werden bei uns bis in rund zehn Jahren zwischen 80 bis 85 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner davon betroffen sein. Es gilt deshalb bereits jetzt, die entsprechenden Weichen zu Stellen.

Im Zentrum der Diskussionen stehen dabei die segregative und die integrative Betreuung und die Frage, welches der Modelle den demenzkranken Menschen am ehesten gerecht wird. Während bei ersterem die Betroffenen sozusagen «weggeschlossen» werden, versucht das zweite Modell kognitiv Gesunde und an Demenz erkrankte Menschen den Alltag gemeinsam erleben zu lassen. Bei sämtlichen segregativen Modellen konnte bis heute aus empirischer Sicht nicht nachgewiesen werden, dass sich diese Konzepte besser dafür eignen. Das Alters- und Pflegeheim Stein am Rhein möchte deshalb am integrativen Konzept festhalten, obwohl das Zusammenleben erhebliches Konfliktpotential in sich birgt. So können sich beispielsweise die kognitiv Gesunden durch das krankheitsbedingte auffällige Verhalten der demenziell Erkrankten (zum Beispiel lautes Rufen oder pausenlose Bewegung) in ihrem Bedürfnis nach Ruhe gestört fühlen. Zudem kann das Zusammenleben die Angst auslösen bzw. verstärken, selber an Demenz zu erkranken.

Flankierende Massnahmen

Angestrebt wird ein transdisziplinäres Modell, bei dem die Betreuung und Aktivierung im Vordergrund stehen und beiden angesprochenen Gruppen gerecht wird. Dabei muss mit entsprechendem Fachpersonal die dazu notwendig Struktur aufgebaut werden. Die Leitung dieses Ressorts wurde an Ulrike Elsner, Fachfrau für Aktivierung und Alltagsgestaltung, übertragen. Ihr zur Seite gestellt werden vier Fachfrauen Betreuung sowie eine Fachfrau Psychogeriatric mit Schwerpunkt Demenz. Unterstützt werden sie durch den Heimleiter Peter Keller, welcher ein Studium in Psychosozialer Gerontologie absolviert. Ein weiteres Augenmerk gilt der Weiterbildung des gesamten Personalkörpers rund um die Problematik der demenziellen Erkrankungen. So wurde bereits im Jahre 2008 von allen eine Ausbildung im Bereich der Validation nach Naomi Feil besucht. Diese Anstrengungen werden im laufenden Jahr noch verstärkt werden. Zudem muss der Bereich der architektonischen Gestaltung der gesamten Einrichtung überprüft und angepasst werden.



Haben sich grundsätzliche Gedanken gemacht (vlnr): Michèle Thalmann, Doris Vetterli, Peter Keller, Elisabeth Pauly und Ulrike Elsner.

Kompetent in Langzeitpflege und Palliative Care

Das Alters- und Pflegeheim hat im Jahre 2009 insgesamt 70 Personen beschäftigt. Dabei sind gewisse Personalfluktuationen vorgegeben. Die Heimleitung hat in diesem Kontext die Leitung der gesamten Betreuung und Pflege sowie die Führung der Wohn- und Pflegegruppen neu besetzt. Ab Beginn dieses Jahres wird der Bereich Betreuung und Pflege von Elisabeth Pauly, Pflegedienstleiterin und examinierte Altenpflegerin mit über 20-jähriger Erfahrung auf diesem Gebiet, übernommen. Die zwei Wohn- und Pflegegruppen werden von Doris Vetterli und Michèle Thalmann-Derrer, beide diplomierte Pflegefachfrauen HöFa 1 mit Schwerpunkt Palliative Care, geleitet. Damit unterstreichen wir unsere grosse Kompetenz in den Bereichen der medizinischen Langzeitpflege, Palliative Care sowie der Sterbebegleitung, geleitet von führungsstarken und fachlich ausgewiesenen Persönlichkeiten.

Für die Zukunft bereit

Die Heimleitung ist davon überzeugt, dass die Institution mit den eingeleiteten Massnahmen für die Zukunft gut aufgestellt ist und wir den an uns gestellten Anforderungen gewachsen sein werden. Das Alters- und Pflegeheim Stein am Rhein geniesst weit herum einen hervorragenden Ruf. Werden zukünftig noch ein 24-Stunden-Spitex-Angebot in die Heimstruktur als Stützpunkt integriert und entsprechende Alterswohnungen abgeschlossen, kann eine Umbenennung vom negativ besetzten Begriff «Heim» in ein «Kompetenzzentrum für das Alter» ins Auge gefasst werden.